

## „Die Heimat an fremde Orte mitnehmen“

Aus den eigenen Filmen kann man viel lernen, erzählt **Arash Riahi**, vor allem aus den eigenen Fehlern. Ein Interview von **Ana Marija Cvitic** über „Einen Augenblick Freiheit“ und das Youki-Festival. Foto: APA



**SCHÜLERSTANDARD:** In deinem Film „Ein Augenblick Freiheit“ geht es um Flucht aus der eigenen Heimat. Was bedeutet „Heimat“ für dich, und besitzt dieser Begriff überhaupt Aussagekraft? Was ist Heimat in den Zeiten der Globalisierung?

**Riahi:** Heimat ist für mich ein Ort, zu dem man sich hingezogen fühlt und an dem man seine Wurzeln sieht. Aber das muss nicht unbedingt der Geburtsort sein. Oft ist dieses Gefühl auch mit Menschen verbunden, die man gern hat und die diesem Ort Leben einhauchen. Deshalb kann man sich die Heimat auch an fremde Orte mitnehmen. Die Voraussetzung ist, dass die Orte einem diese Freiheit lassen.

**SCHÜLERSTANDARD:** Wie bist du zum Youki Festival gekommen?

**Riahi:** Ich hatte in den letzten Jahren davon gehört und wurde angesprochen, ob ich mir vorstellen kann dort einen Regieworkshop abzuhalten. Auch ich habe als Schüler in so einem Umfeld begonnen, Filme zu machen und aus der Erfahrung älterer Regisseure gelernt. Das wollte ich jetzt zurückgeben.

**SCHÜLERSTANDARD:** Welchen Rat hat man dir auf den Weg mitgegeben?

**Riahi:** Mir hat niemand wirklich einen Rat gegeben, ich habe viel durch „trial and error“ gelernt und bin draufgekommen, dass man verdammt viel Durchhaltevermögen

braucht und vom Filmemachen auf eine positive Art besessen sein muss, sonst kann man es nicht durchziehen.

**SCHÜLERSTANDARD:** Das Youki ist ein Medienfestival. Wie empfindest du die österreichischen Medien?

**Riahi:** Na ja, da ist einmal die *Krone Zeitung* und dann lange nichts. Das ist traurig, da die *Krone* viel Macht hat und diese leider hauptsächlich dazu benützt, negative Energie im Land zu verbreiten. Wenn man sich die Zeitung durchliest, gibt es versteckte und offene Hetze gegen Minderheiten, die EU und was halt dem Herausgeber nicht passt. Ich finde, das widerspricht dem Grundwesen von gutem Journalismus, bei dem man Tatsachen nicht so verdreht, wie es einem gefällt.

**SCHÜLERSTANDARD:** Welche Verantwortung trägt ein Journalist, der deine Filme rezensiert?

**Riahi:** Ich hasse Kritiken, die die ganze Geschichte aus dem Presseheft kopieren, inklusive dem Endenachherzählen und dann zwei Zeilen Kritik anhängen. Das wirkt nicht nur billig, sondern macht viele Filme kaputt, auch wenn es nicht die Absicht des Journalisten war.

Die allgemeine Verantwortung eines Journalisten ist, Filme, die er rezensiert, nicht nur nach persönlichen Vorlieben zu beurteilen.

**SCHÜLERSTANDARD:** Kann man sich auch von seinen eigenen Filmen inspirieren lassen?

**Riahi:** Ja, vor allem von den eigenen Fehlern, für die man sich ein Leben lang hasst.

**ZUR PERSON:**

**Arash Riahi** (geb. 1972, Iran) studierte Theaterwissenschaften in Wien. Sein Durchbruch gelang ihm mit der Doku „Exile Family Movie“ (2006), „Ein Augenblick Freiheit“ ist sein erster Spielfilm.